

len wurde die Art noch nie registriert, so z.B. im Rüdersdorfer Rieselfeld bei Berlin (Dittberner & Dittberner 1969), einem sonst recht gut frequentierten Rastplatz. Selbst vom Bodensee liegen nur 20 Daten von 9 Jahren vor (Jacoby, Knötzsch & Schuster 1970), vom Ismaninger Teichgebiet bei München gar nur 17 Nachweise aus 35 Jahren (Bezzel & Wüst 1966). Demgegenüber ist die Art auf dem Wegzug im August/September hier überall ein regelmäßiger Durchzügler, wenn auch in jährlich stark schwankender Häufigkeit. Nennenswerter Frühjahrszug wird eigentlich erst in Südosteuropa bemerkt, was schon Stresemann (1944) veranlaßte, dieser Art ein Schleifenzug-Verhalten zuzusprechen.

Höchst überraschend war deshalb ein nie zuvor registrierter „massierter“ Frühjahrszug des Sichelstrandläufers im Mai 1972 in den Rieselfeldern der Stadt Münster, der in seiner Intensität den aller anderen Strandläufer übertraf. Insgesamt zählten wir bei täglichen Kontrollen (außer am 21.5.) insgesamt 30 Exemplare vom 1. bis 25.5. an folgenden 11 Tagen\*: 1. und 2.5. je 4 (einmal 80%, zweimal 40% Brutkleid und einmal Ruhekleid); 3.5. 3 (zweimal 60% BK, 1 RK); 4.5. 2 (zweimal 80% BK); 5.5. 3 (zweimal 80% BK, 1 RK); 13.5. 1 (90% BK); 14.5. 2 (fast 100% BK); 15.5. 1 (100% BK); 23.5. 2 (100% BK); 24. und 25.5. je 4 (80%, 50%, 30% und 10% BK). Den geschätzten Brutkleidanteilen entsprechend waren an diesem Einflug also ungefähr 18 verschiedene Individuen beteiligt. Inwieweit es sich bei diesem Geschehen um eine bemerkenswerte Singularität handelte oder – was eigentlich wahrscheinlicher ist – um eine zonale Verlagerung der Nordwestgrenze des Heimzugweges, werden Meldungen zu diesem Thema aus anderen Gebieten Mitteleuropas klären helfen müssen.

Beobachter waren neben den Unterzeichnern die Herren A. Heithoff, N. Jorek, C. Kämmerling, T. Kepp, F. Kötter, H. Mildenerger, F. Moysich, F. Pölking, L. Reyntjens, U. Risse, I. Schulze, K. Schulze-Hagen, G. Sennert, Heino und Heribert Thier, H. Wegener, P. Wegner und W. Wessel.

#### Literatur

Bauer, W., K. Kliebe, J. Sartor & R. Wehner (1968): Der Limikolenzug in Hessen. II. Teil. *Luscinia* 40, 3/4: 88. – Bezzel, E. & W. Wüst (1966): Vergleichende Planbeobachtungen zum Durchzug der Watvögel im Ismaninger Teichgebiet bei München. *Anz. Orn. Ges. Bayern* 7, 6: 771-882. – Dittberner, W. (1966): Die Avifauna des Wernsdorfer Sees bei Berlin. *Beitr. z. Vg.* 12, 1/2: 54. – Dittberner, H. & W. Dittberner (1969): Die Vogelwelt des Rüdersdorfer Rieselfeldes am Ostrand Berlins. *Milu* 2, 6: 495-608. – Frieling, F. (1961): Der Durchzug der Limikolen am Windischleubaer Stausee. *Beitr. z. Vg.* 7: 252-263. – Jacoby, H., G. Knötzsch & S. Schuster (1970): Die Vögel des Bodenseegebietes. *Orn. Beob.* 67, Beiheft. – Peitzmeier, J. (1969): Avifauna von Westfalen. *Abh. Landesmus. Natk.* 31, 3. – Rutschke, E. & H.J. Seeger (1965): Über den Limikolendurchzug am Gülper See. *Wiss. Ztschr. PH Potsdam* 9: 409-417. – Stresemann, E. (1944): Zum Frühjahrszug des Sichelstrandläufers. *Orn. Monatsber.* 52: 50. –

H. Flöks, M. Harengerd, W. Prünke, M. Speckmann  
Sammelanschrift: (M.Hä.), 44 Münster, Breul 13 a

**Nachweis der isländischen Rasse der Uferschnepfe – *Limosa l. islandica* – in den Rieselfeldern Münster\*.** Am 30.3.72 bemerkten wir gegen 17 Uhr auf einem Teich der Rieselfelder Münster unter insgesamt 9 Uferschnepfen beiderlei Geschlechtes (Bestimmung: Männchen: kleiner, ausgeprägteres Prachtkleid, kürzerer Schnabel) ein Individuum dieser Art im vollen Brutkleid, das uns aufgrund folgender Besonderheiten sofort auffiel: Es wirkte kleiner als die übrigen Uferschnepfen-Männchen mit deutlich kürzerem Schnabel; fast die ganze Unterseite war blutrot gefärbt; Hinterleib und Flanken wiesen eine starke Bänderung auf; auf der Oberseite befanden sich viele ebenfalls blutrote Prachtkleidfedern.

Exemplare auch nur annähernd des gleichen Färbungsmusters haben wir bisher weder

\*Anerkannt vom Raritäten-Komitee der Westfälischen Ornithologen-Gesellschaft

beobachten noch fangen können. Auf dieses Individuum traf Vaurie's (1965) Beschreibung der Rasse *islandica* genau zu: „Differs from nominate *limosa* by being darker red, less cinnamon, in breeding plumage, the red area being more extensive on the feathers of the upper parts, and, below, the alternating reddish and brown bars extending considerably farther down on to the abdomen and flanks... the bill is distinctly shorter...“. Zur Unterscheidbarkeit schreibt Haverschmidt (1963): „Salomonsen (1935) states that it is a very distinct race and in the breeding plumage more brightly coloured than the continental birds as the rufous colour of its under parts, neck and mantle are darker and of about the same colour as of *Limosa lapponica*. Furthermore it has much shorter a bill.“ Die Ähnlichkeit unseres Exemplares mit der Pfuhlschnepfe, die in den nördlicheren Breiten – aber nicht in Island! – die Uferschnepfe vertritt (Voous 1962), war uns sofort bewußt geworden, jedoch kam diese Art schon allein wegen der Schwanzzeichnung nicht in Betracht.

Auch Datum und Wetterlage stützen unsere Überzeugung, daß es sich bei dem festgestellten Vogel nur um ein Exemplar der Rasse *islandica* gehandelt haben kann: Die Beobachtung fiel in die Endphase des Uferschnepfen-Durchzuges – die isländischen Brutvögel treffen Ende April/Anfang Mai auf der Insel ein (Gudmunsson in Bannerman 1961) –, und da der 30.3. in einer Periode stürmischer Winde aus westlichen und südlichen Richtungen lag, ist zu vermuten, daß dieses Individuum auf dem Zuge verdriftet worden ist. Teile der isländischen Population überwintern nach Fournier & Spitz (1969) in Frankreich, vielleicht gehören nach diesen Autoren, wenn man ihre Befunde verallgemeinern darf, alle an der europäischen Atlantikküste überwintrenden Uferschnepfen der isländischen Rasse an.

Unser Exemplar, wahrscheinlich ein Männchen, suchte mit den anderen Artgenossen Futter. Nach etwa 10 Minuten Beobachtungszeit (Entfernung ungefähr 8 bis 10 m) flog die Gruppe nach NW ab.

In der Artenliste der Vögel Deutschlands (Niethammer, Kramer, Wolters 1964) ist diese Rasse nicht aufgeführt.

Mitbeobachter waren P. Gerstberger, A. Greuvers, W. Hecker, R. Lätzel und Chr. Schaefer.

#### Literatur

Bannerman, D.A. & G.E. Lodge (1961): *The Birds of the British Isles*, vol. 9. Oliver and Boyd, Edinburgh und London. – Fournier, O. & F. Spitz (1969): *Etude biometrique des Limicoles: 1. Ecologie et biometrie des Barges a queue noire, Limosa limosa, hivernant sur le littoral du sud de la Vendee*. L'Oiseau et R.F.O. 39, 1. – Haverschmidt, F. (1963): *The Black-tailed Godwit*. Brill. Leiden. – Niethammer, G., H. Kramer & H.E. Wolters (1964): *Die Vögel Deutschlands, Artenliste*. Akad. Verlagsgesellschaft. Frankfurt. – Vaurie, C. (1965): *The Birds of the Palearctic Fauna, Non-Passeriformes*. Witherby. London. – Voous, K.H. (1962): *Die Vogelwelt Europas und ihre Verbreitung*. Parey, Hamburg und Berlin. –

Werner Prünke, 5758 Fröndenberg, Haßleistr. 46  
Michael Speckmann, 44 Münster, Wykstr. 10

**Brachschwalbe im Kreis Minden\***. Am 10.6.72 beobachteten G. Ziegler und ich an einer Kiesgrube in der Haverner Marsch während eines routinemäßigen Kontrollgangs eine Brachschwalbe (*Glareola pratincola*). Der Vogel suchte über einer gemähten Wiese fliegend nach Nahrung und setzte sich nach einer Weile mit einer gut erkennbaren Beute nieder. Flug und Gestalt erinnerten an eine Trauerseeschwalbe. Die Beobachtung der Art begann gegen 12.15 Uhr und dauerte etwa 20 Minuten. Nach einer Unterbrechung traf ich die Brachschwalbe gegen 14 Uhr wieder an; sie ließ mich an gleicher Stelle mehrfach bis auf 24 m herankommen und setzte sich schließlich in der Nähe auf einen Weg, wo aus geringer Entfernung noch einmal alle Kennzeichen in Ruhe beobachtet werden konnten. Es fiel auf, daß beim auffliegenden Vogel die deutlich erkennbare rostbraune Flugspannhaut

\*Anerkannt vom Raritäten-Komitee der Westfälischen Ornithologen-Gesellschaft